

J. Freimuth / R. Krieg / M. Luo
C. Müller / M. Schädler (Hrsg.)

Geistiges Eigentum in China

Neuere Entwicklungen und praktische
Ansätze für den Schutz und Austausch
von Wissen



RESEARCH

Joachim Freimuth / Renate Krieg / Minyan Luo
Constanze Müller / Monika Schädler (Hrsg.)

Geistiges Eigentum in China

GABLER RESEARCH

Joachim Freimuth / Renate Krieg
Minyan Luo / Constanze Müller
Monika Schädler (Hrsg.)

Geistiges Eigentum in China

Neuere Entwicklungen und praktische
Ansätze für den Schutz und Austausch
von Wissen



GABLER

RESEARCH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Dieser Sammelband entstand im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts „Geistiges Eigentum in der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit“ (www.ip-china.de) an der Hochschule Bremen.

1. Auflage 2011

Alle Rechte vorbehalten

© Gabler Verlag | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2011

Lektorat: Stefanie Brich | Britta Göhrisch-Radmacher

Gabler Verlag ist eine Marke von Springer Fachmedien.

Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.gabler.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-8349-1942-7

Inhalt

Prolog.....	VII
-------------	-----

Teil I: Kontext

Joachim Freimuth, Constanze Müller und Monika Schädler

Geistiges Eigentum in China: Der globale, nationale und unternehmerische Kontext.....	3
---	---

Teil II: Neuere Entwicklungen

Daniel Sprick

Die Revision des chinesischen Patentgesetzes (2008)	15
---	----

Margot Schüller

Innovation um jeden Preis? Chinas Innovationspolitik und Rückwirkungen auf Auslandsunternehmen in China.....	33
--	----

Minyan Luo und Constanze Müller

Imitation oder Innovation? Das <i>shanzhai</i> -Phänomen in der Debatte um Geistiges Eigentum in China.....	47
---	----

Teil III: Praktische Ansätze

Florian Keßler und Jutta Ludwig

IPR-Schutz in China aus Sicht der deutschen Wirtschaft.....	71
---	----

Wolfgang Saueressig

Lobbyismus und Industriekoalitionen beim gewerblichen Rechtsschutz
in China 85

Willibald A. Günthner, Oliver Köster und Christian Oldendorf

Technische Schutzmaßnahmen gegen Produktpiraterie..... 103

Andreas Blume

Awareness – Grundvoraussetzung für effektiven Know-how-Schutz in
und außerhalb Chinas..... 121

Renate Krieg

Kontrolle und Vertrauen – Personalpolitische Ansätze des Schutzes
Geistigen Eigentums in China..... 131

Constanze Müller und Daniel Sprick

Unternehmensgeheimnisse in China: Rechtliche Grundlagen und
betriebliche Praxis..... 145

Teil IV: Theoretische Perspektiven

Joachim Freimuth

Der Schutz Geistigen Eigentums und das Management von Wissen in
China..... 181

Epilog..... 213

Autorenverzeichnis..... 215

Prolog

Wenn es einen Konsens im globalen Diskurs des 21. Jahrhunderts gibt, dann ist das die Bedeutung von Innovationen für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung. Doch der Weg dorthin ist heftig umstritten und von Auseinandersetzungen auf allen Ebenen geprägt. Die EU und die USA haben jüngst trotz anerkannter Fortschritte bei der Durchsetzung das weiterhin „inakzeptable Niveau“ der Verletzung geistigen Eigentums in China im Rahmen der WTO konstatiert. Dass die Situation geistigen Eigentums auch nicht im Sinne des (tatsächlichen) Erfinders ist, belegen Aussagen zahlreicher Unternehmen vor Ort.

Diese Problematik ist allseits bekannt. Ein Ausweg wird oftmals erst in mittel- oder langfristiger Zukunft gesehen, indem Innovationen chinesischer Unternehmen selbst zu verstärkten Bemühungen um einen effektiven Schutz geistigen Eigentums in China führen werden.

Warum also ein weiteres Werk über das Thema „Geistiges Eigentum in China“? Eine derartige „Abwarten und Tee trinken“-Mentalität birgt die Gefahr, die ständigen – oft auch subtilen – Veränderungen im chinesischen Kontext aus dem Blick zu verlieren. Handelt es sich bei der jüngsten Revision des Patentgesetzes lediglich um eine weitere Revision oder markiert sie bereits die entscheidende Ausrichtung der Politik auf die eigene Wirtschaft? Wie verläuft der Weg von Imitation zu eigenständigen Innovationen und wo befindet sich China gerade?

Wir richten unser Augenmerk nicht nur auf das Umfeld, sondern gezielt auch auf die Unternehmen selbst. Konkrete Vorgehensweisen von deutschen Unternehmen aktuell in China zeigen, dass man zum Schutz geistigen Eigentums in viele Richtungen denken kann und denken muss. Wir haben für dieses Werk deshalb bewusst einen interdisziplinären Ansatz gewählt, um der Komplexität der Thematik gerecht zu werden. Er umfasst sowohl betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche, juristische, technische, politische als auch kulturelle Aspekte. Neue Ideen entstehen durch die verschiedenen Betrachtungsweisen auch aus angrenzenden Bereichen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine aufschlussreiche, „geistig“ anregende und inspirierende Lektüre!

Die Herausgeber

Abkürzungsverzeichnis

AGZ	Allgemeine Grundsätze des Zivilrechts
AHK	Deutsche Auslandshandelskammer
AHK _n	Die Deutschen Auslandshandelskammern
AIC	Administration of Industry and Commerce
AIWG	Automotive Industry Working Group
APA	Asien-Pazifik Ausschuss der Deutschen Wirtschaft
APM	Aktionskreis gegen Produkt- und Markenpiraterie e.V.
BASCAP	Business Action to Stop Counterfeiting and Piracy
BDI	Bundesverband der Deutschen Industrie
BIP	Bruttoinlandsprodukt
Bit	Binary Digit
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
CAEFI	China Association of Enterprises with Foreign Investment
CCC	China Compulsory Certificate
CCTV	China Central Television
ChStGB	Strafgesetzbuch der VR China
ChUWG	Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb der VR China
CNCA	China National Certification Administration
DIHK	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
DMS	Dehnungsmessstreifen
DuC	Deutschland und China – gemeinsam in Bewegung
ECID	Economic Crime Investigation Department
EPC	Electronic Product Code
EPCIS	Electronic Product Code Information Services
ESI	Essential Science Indicators
EU	Europäische Union
EUCCC	European Union Chamber of Commerce in China
F&E	Forschung und Entwicklung
FDI	Foreign Direct Investment
GACC	General Administration of Customs of the People's Republic of China
ICC	International Chamber of Commerce
ID	Identity
IP	Intellectual Property
IPR	Intellectual Property Rights

IT	Information Technology
KPCh	Kommunistische Partei Chinas
MOF	Ministry of Finance of the People's Republic of China
MOST	Ministry of Science and Technology of the People's Republic of China
NBS	National Bureau of Statistics
NCA	National Copyright Administration
NDRC	National Development and Reform Commission
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
PSB	Public Security Bureau
PTKA	Projektträger Forschungszentrum Karlsruhe
PVÜ	Pariser Verbandsübereinkunft zum Schutz des Gewerblichen Eigentums
QBPC	Quality Brands Protection Committee
RFID	Radio-Frequency Identification
RMB	Renminbi
RoHS	Restriction of Hazardous Substances
RW	Re-Writeable
SAIC	State Administration of Industry and Commerce
SAR	Special Administrative Region
SEZ	Special Economic Zones
SIPO	State Intellectual Property Office of the People's Republic of China
SME	Small and Medium Enterprises
SOE	State Owned Enterprise
TRIPS	Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights
TSB	Technical Supervisory Bureau
TVE	Township and Village Enterprise
VDMA	Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V.
WFOE	Wholly Foreign Owned Enterprise
WIPO	World Intellectual Property Organization
WTO	World Trade Organization

Teil I

Kontext

Geistiges Eigentum in China: Der globale, nationale und unternehmerische Kontext

Joachim Freimuth, Constanze Müller und Monika Schädler

1 Die chinesische Transformation im globalen Kontext

Die Transformation der chinesischen Wirtschaft und Gesellschaft kann aus vielen Perspektiven betrachtet werden. Was im vorliegenden Band vornehmlich interessiert, ist das Verständnis der Probleme des Landes, sich des notwendigen intellektuellen Kapitals zur Entwicklung seiner Prosperität und internationalen Konkurrenzfähigkeit zu versichern. Bis heute gehen viele Probleme zurück auf die Kulturrevolution zwischen 1966 und 1976, die für die chinesische Intelligenz ein Albtraum war. Die akademische und technische Ausbildung wurde ausgehöhlt und politischen Interessen untergeordnet. Darüber hinaus verloren Wissenschaftler und Techniker in großer Zahl ihre Funktionen und hinterließen über Jahre ein Kompetenz- und Führungsvakuum.¹ Die dann schrittweise eingeleitete Liberalisierung in den 1980er-Jahren wurde 1989 nochmals durch die Niederschlagung der Protestbewegung auf dem Tian'anmen-Platz unterbrochen. Dieses Ereignis zeigt einerseits das Selbstbewusstsein von Teilen der Intelligenz und andererseits die Unsicherheit der Regierung, damit umzugehen und ein adäquates Konzept der Modernisierung zu entwickeln.² Mit dem Parteitag 1992 wurden erneut Weichenstellungen vorgenommen, den Reformprozess wieder zu beleben, marktwirtschaftliche Strukturen zu entwickeln, Technologien und Wissen zu attrahieren und sich weiter ausländischen Investoren zu öffnen. In diesem Zusammenhang wurden zu den bereits bestehenden Sonderwirtschaftszonen (Special Economic Zones/ SEZ) weitere regionale Initiativen dieser Art im ganzen Land angestoßen. In den SEZ sollen ausländische Investoren, chinesische Entrepreneure, regionale Zulieferer und Hochschulen unter kontrollierten Bedingungen wissensbasierte Cluster ausbilden können. Mit dem Beitritt zur WTO 2001 hat China schließlich formal die Regeln der globalen Ökonomie anerkannt.³

Wissensentwicklung und technischer Fortschritt setzen institutionell gesicherte Verfügungsrechte über geistiges Eigentum voraus. Bis vor kurzem

¹ Simon; Cao 2009: 22-39.

² Dabringhaus 2009: 190-193.

³ Wu 2005: 291-324.

stammten mehr als 99% aller Patente weltweit von Innovatoren und Erfindern, die in demokratischen Gesellschaften mit geltenden rechtlichen Normen leben.⁴ Die inzwischen rasant angestiegene Zahl chinesischer Patentanmeldungen⁵ dürfte als Beleg gelten, dass auch hier Verfügungsrechte über intellektuelles Eigentum zunehmend einen Wert darstellen und ernst genommen werden.

Neuere empirische Forschungen verweisen auf einen wechselseitigen Zusammenhang von Vertrauen in öffentliche Institutionen, dem allgemeinem Ausbildungsniveau, sozialer Stabilität und wirtschaftlichem Wachstum.⁶ Umgekehrt bilden Gesellschaften mit starken sozialen Gefällen und Armut nur sehr begrenzt derartige Institutionen und entsprechende Verlässlichkeit aus, im Gegenteil verzehren die Folgekosten sozialer und wirtschaftlicher Verwerfungen und Ungleichzeitigkeiten große Teile der ohnehin schon geringen wirtschaftlichen Substanz.⁷

Die Bildung stabiler Rahmenbedingungen in Politik, Justiz und Verwaltung wurde in Europa und Nordamerika bereits vor mehr als 200 Jahren angestoßen. Chinas Erfahrung mit entsprechenden Institutionen ist deutlich geringer. Dabei geht es nicht nur um abstrakte Rechtstitel, sondern auch um ihre administrative und gerichtliche Durchsetzbarkeit in Verbindung mit der Herausbildung einer entsprechenden Rechtskultur. Trotz bemerkenswerter Bemühungen der chinesischen Zentralregierung etwa um einen verbesserten Patentschutz hinken die realen gesellschaftlichen Bedingungen den bereits recht differenzierten rechtlichen Normen zum Schutze geistigen Eigentums nicht unbeträchtlich hinterher.⁸ Diese Gespaltenheit von institutionellen Entwicklungen ist ein typisches Phänomen von sozialistischen Gesellschaften in der Transformation hin zu einer Marktökonomie und zur Demokratisierung, wie sie seit einigen Jahren etwa auch in Osteuropa zu beobachten ist.⁹ Gleichzeitig halten sich Verhaltensmuster, die in den gesellschaftlichen Beziehungen vorher überlebenswichtig waren, mit großer Hartnäckigkeit. Die nachhaltige Umsetzung der Reformbemühungen wird somit noch Zeit in Anspruch nehmen.

Dabei muss im globalisierten Wettbewerb auf ein Gleichgewicht zwischen politischen und sozialen Bedingungen und den Mechanismen entfesselter Märkte geachtet werden, was ein besonders schwierig zu gestaltender Balanceakt ist.¹⁰

⁴ Canton 2007: 320.

⁵ Siehe dazu auch den Beitrag von Margot Schüller „Innovation um jeden Preis? Chinas Innovationspolitik und Rückwirkungen auf Auslandsunternehmen in China“ in diesem Band.

⁶ Bjørnskov 2009.

⁷ Johrdahl 2009.

⁸ Cheung 2009, Welser/González 2004.

⁹ Tomer 2008.

¹⁰ Sen 1999.

China ist zudem ein Land mit starken regionalen Entwicklungsgefällen¹¹ und über 1,3 Milliarden Menschen, von denen eine Vielzahl noch jung, bildungs- und konsumhungrig ist. Es gibt verschiedene ethnische Gruppen, unterschiedliche Sprachen bzw. Dialekte und unterschiedliche Regionen.

Die ökonomische und gesellschaftliche Transformation in China beruht zudem auf einem schrittweisen Konzept, im Gegensatz etwa zu Russland und anderen osteuropäischen Ländern, wo unter dem Einfluss neoliberaler Berater durch eine „Bombenwurfstrategie“ unabsehbare Verwerfungen und Konflikte entstanden.¹²

Der verlangsamte Transformationsprozess in China birgt viele Ungleichzeitigkeiten und muss Widersprüche und Ambivalenzen aushalten. So wurden anfänglich nur sehr wenige der ineffektiven staatseigenen Unternehmen (State Owned Enterprise/ SOE) privatisiert, Schlüsselindustrien bleiben nach wie vor unter staatlicher Kontrolle, während gleichzeitig insbesondere in den Küstenregionen und industriellen Ballungszentren privatwirtschaftliche Initiativen gefördert wurden und die Entwicklung geradezu explodiert. Auf der lokalen Ebene wurden sog. Gemeinde- und Dorfunternehmen (Township and Village Enterprise/ TVE) gefördert, die erst nach und nach in privates Eigentum übergingen. Sie waren für die ökonomische und gesellschaftliche Stabilität in den ländlichen Regionen außerordentlich wichtig.¹³ Das Spiegelbild dieser sehr vielschichtigen Entwicklung sind extrem hohe Disparitäten in der Einkommensverteilung bzw. ihren Steigerungsraten und den entsprechenden Lebensstandards der Bevölkerung.

Das Land kann also keinesfalls als eine homogene Einheit verstanden werden, sondern eher als ein „Flickenteppich“ mit regionalen Unterschieden, die individualisierte Vorgehensweisen erfordern, besonders auch im Hinblick auf die jeweiligen politischen Machtverhältnisse und bürokratischen Regelungen. Damit deutet sich an, wie wichtig es ist, auf regionaler Ebene die relevanten Stakeholder in einem kollaborativen Prozess in strategische Entwicklungen einzubinden. Hier finden dementsprechend auch vielfach Aushandlungsprozesse um den Schutz bzw. Austausch geistigen Eigentums statt. Daher gilt es, nicht auf einen „Abschluss“ des Reformprozesses zu warten – der ohnehin nicht als genau konstruierbarer Fixpunkt zu bestimmen sein dürfte –, vielmehr müssen sich internationale und lokale Investoren an den Gedanken gewöhnen, sich im Rahmen regionaler Netzwerke, Institutionenbildung und Governance aktiv daran zu beteiligen.¹⁴

¹¹ White; Cheng 1995.

¹² Bhagwati 2008: 397

¹³ Huang 2008, Todaro; Smith 2006: 177

¹⁴ Zhang; Reinmoeller 2007.

2 Neuere Entwicklungen im nationalen Kontext

Investitionen in China setzen die Kenntnis der neueren Entwicklungen in Bezug auf geistiges Eigentum voraus. Selbst wenn die konkrete Entwicklung noch nicht absehbar ist, so geben verschiedene Normativedokumente und Gesetzesänderungen Aufschluss über die zukünftige politische Richtung. Beispielsweise sollen die Schaffung einer umfassenden Gesetzgebung und Unterzeichnung der einschlägigen internationalen Vereinbarungen nicht mehr nur internationalen Forderungen entgegenkommen, sondern sind ein Aufruf zur Implementierung einer aktiven chinesischen Wirtschaftspolitik. In seinem Beitrag „Die Revision des chinesischen Patentgesetzes (2008)“ analysiert Daniel Sprick zunächst die diesbezüglichen Vorgaben der im Juni 2008 vom Staatsrat verkündeten „Nationalen Strategie zu Geistigen Eigentumsrechten“¹⁵. Darauf folgend fasst er aus juristischer Sicht die wichtigsten Änderungen des chinesischen Patentgesetzes zusammen und unterzieht sie einer Bewertung. Hierbei finden die Änderung bzw. Schaffung von grundlegenden Legaldefinitionen für Patente, Gebrauchs- und Geschmacksmuster, neue Regeln der Patentanmeldung, Vorschriften zur Förderung der Patentbenutzung und zur Erteilung von Zwangslizenzen sowie neue Aspekte der Rechtsdurchsetzung Berücksichtigung. Im Ergebnis sieht Sprick die Revision als Beispiel für eine aktuelle Rechtssetzung, die nationale und internationale Wirtschaftsentwicklungen aufnimmt und (indirekte) Wirtschaftsförderung und -lenkung vornimmt.

Gleichzeitig ist die chinesische Regierung bestrebt, den nach wie vor großen Technologieabstand zu den Triadeländern zu verringern. Im Fokus ihrer Innovationspolitik steht seit einigen Jahren die eigenständige Innovation von Produkten, Technologien und Marken, die in China entwickelt werden und die sich im Eigentum chinesischer Unternehmen befinden sollen. Diese Strategie, die langfristig das nachhaltige Wachstum fördern soll, kann kurz- und mittelfristig mit negativen Auswirkungen für ausländische Unternehmen verbunden sein. Der mangelnde Schutz geistiger Eigentumsrechte, ein Ausschluss bei der öffentlichen Auftragsvergabe und nichttarifäre Barrieren beim Marktzutritt diskriminieren ausländische Unternehmen und verschlechtern das Investitionsklima. In ihrem Beitrag „Innovation um jeden Preis? Chinas Innovationspolitik und Rückwirkungen auf Auslandsunternehmen in China“ gibt Margot Schüller zunächst einen Überblick über die Innovationskapazitäten der chinesischen Wirtschaft. Sie untersucht den Wandel der Innovationspolitik mit einem zentralen Fokus auf Technologietransfer und dem Schutz geistiger Eigentumsrechte und

¹⁵ 国家知识产权战略. Im Folgenden: Nationale Strategie. Guowuyuan 2008: 17-26.

fragt nach den Auswirkungen der neuen innovationspolitischen Strategien auf ausländische Unternehmen in China.

Der Problematik des Wegs zur Innovation widmet sich ganz konkret der Beitrag von Minyan Luo und Constanze Müller „Imitation oder Innovation? Das *shanzhai*-Phänomen in der Debatte um Geistiges Eigentum in China“. So investiert die chinesische Regierung einerseits stark in Forschung und Entwicklung und will dadurch Innovationen von oben her fördern. Andererseits finden sich quasi als Bottum-up-Technologien lokal verteilt Erfindungen besonderer Art. Diese bauen stark auf Originalprodukten etablierter Unternehmen auf, entsprechend könnte das *shanzhai*-Phänomen zunächst im Sinne des Konzepts des „nachholenden Wachstums“ als typisches Phänomen für sich entwickelnde Länder eingeordnet werden. Doch bieten die *shanzhai*-Produkte der lokalen Bevölkerung nicht nur bezahlbare Produkte an, diese sind auch angereichert mit – teils durchaus innovativen – konsumentenorientierten Applikationen. Die Autoren untersuchen in dem Zusammenhang auch die teils widersprüchliche Sicht des Phänomens seitens der chinesischen Politik und Gesellschaft und ziehen dazu wesentlich eigene Interviews in Beijing und Shanghai sowie chinesisch(sprachige) Onlineartikel heran. Die Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Verständnis von Imitation und Innovation macht auch Schluss mit der vielfach auf Konfuzius zurückgeführten Begründung des chinesischen Kopierens als Kompliment an den Meister. Letztlich kann der Beitrag aufzeigen, dass Imitation und Innovation in der Realität doch näher beieinander liegen, als die dichotomisierte Debatte à la illegale zerstörerische Imitation vs. legale produktive Innovation suggeriert.

Die Auswahl an Themen in diesem Teil des vorliegenden Bandes zeigt vor allem auf – und dieses ist ein Kernanliegen der Herausgeber –, dass das Thema geistiges Eigentum nicht isoliert vom relevanten politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld zu sehen ist. Auch eine alleinige Betrachtung rechtlicher Aspekte würde dem Thema bei weitem nicht gerecht.

3 Praktische Ansätze im unternehmerischen Kontext

Wie stellt sich der chinesische Kontext in der betrieblichen Praxis aus Sicht deutscher Unternehmen in China dar? Mit welchen Maßnahmen können sie darauf reagieren? Hierzu berichten im dritten Teil Experten direkt aus der unternehmerischen Praxis, und es kommen Vertreter von einschlägigen Institutionen zu Wort, die über dieses Thema ständig in Kontakt mit Unternehmen sind. Außerdem werden Sichtweisen verschiedener Unternehmensangehöriger analysiert, die in im Rahmen des Forschungsprojekts „Geistiges Eigentum in der deutsch-

chinesischen Zusammenarbeit“ der Hochschule Bremen geführten Interviews zum Tragen kommen.

Die Situation beim Schutz geistigen Eigentums in China aus Sicht der Mitgliedsunternehmen der Deutschen Auslandshandelskammer in Beijing untersuchen Jutta Ludwig und Florian Kessler in ihrem Beitrag „IPR-Schutz aus Sicht der deutschen Wirtschaft“. Die Auslandshandelskammern in China stehen deutschen Unternehmen mit ihrem Service zur Seite und erarbeiten zusammen mit den Betroffenen dem Einzelfall angepasste Strategien. So können sie bestens beurteilen, welche Probleme für deutsche Unternehmen evident und welche Schutzmaßnahmen dem chinesischen Kontext angemessen sind. So wird trotz der (noch) schwierigen Durchsetzung gewerblicher Schutzrechte ausdrücklich die Anmeldung von Schutzrechten empfohlen, stellen diese doch die Voraussetzung für ein erfolgreiches Einschreiten gegen den Rechteverletzer dar. Ergänzt werden sollte die Inanspruchnahme gewerblicher Schutzrechte durch proaktive Maßnahmen. Dazu empfehlen die Autoren ein dezidiertes Vertragswerk und Mitarbeiterschulungen, die Vergabe von Zugriffsrechten und den Einsatz technischer Schutzmechanismen, die Aufspaltung des Fertigungsprozesses sowie eine eigene Vertriebsstruktur. Die Zusammenarbeit sowohl mit chinesischen Behörden als auch mit weiteren Institutionen – auch in Deutschland – stellt eine weitere wichtige Stütze im Kampf gegen Verletzungen geistigen Eigentums dar.

Dass die Zusammenarbeit mit chinesischen Behörden effektiver ist, wenn sich viele Unternehmen formal zusammenschließen, zeigt Wolfgang Saueressig in seinem Beitrag „Lobbyismus und Industriekoalitionen beim gewerblichen Rechtsschutz in China“ am Beispiel des Quality Brand Protection Committee (QBPC) als der bedeutendsten ausländischen IPR-Plattform in China. Obwohl in China der Lobbyismus in diesem formalen Sinne noch in den Kinderschuhen steckt und es sich bei der (unzureichenden) Durchsetzung geistiger Eigentumsrechte um ein sensibles Thema handelt, kann sich ein ausländischer Verband dieser Art dennoch Gehör bei verschiedenen Regierungs- und Verwaltungsebenen verschaffen – auch in den für Lokalprotektionismus besonders anfälligen Regionen mit einer hohen Anzahl von Schutzrechtsverletzungen. Hier haben Präzedenzfälle eine hohe Vorbildwirkung für andere Regionen und Industrien.

Während Lobbyismus allgemein auf die Verbesserung des rechtlichen und politischen Umfeldes der Unternehmen abzielt, setzt der technische Schutz direkt beim jeweiligen Produkt an. In ihrem Beitrag „Technische Schutzmaßnahmen gegen Produktpiraterie“ stellen Willibald A. Günthner, Oliver Köster und Christian Oldendorf die im Rahmen der High-Tech-Strategie der Bundesregierung geförderten zehn Verbundprojekte und die Transfermaßnahme ConImit (Contra Imitatio) vor. In den Projekten werden Maßnahmen zur Prävention von Produktpiraterie im für Deutschland so essentiellen Maschinen- und Anlagenbau entwi-

ckelt und erprobt. Konkrete Lösungsansätze werden am Beispiel von zwei Projekten aufgezeigt, nämlich die Zusammenfassung von Produktgestaltung und Prozessgestaltung zu einer unkopierbaren Einheit und die beim Tracking & Tracing verwendete Radiofrequenz-Identifikation (RFID), welche unter den verfügbaren Technologien als Favorit gilt.

Doch nicht nur dem Kopieren von Produkten, sondern auch dem Abfluss von sensiblem Wissen und Informationen gilt es gezielt vorzubeugen. Hier setzen viele Unternehmen hauptsächlich auf Technik zur Informationssicherheit. Technische Lösungen können jedoch nur auf das reagieren, was zuvor als Problemfeld identifiziert wurde. Wie das entsprechende Bewusstsein bei den Mitarbeitern geschaffen werden kann, stellt Andreas Blume in seinem Beitrag „Awareness – Grundvoraussetzung für effektiven Know-how-Schutz in und außerhalb Chinas“ anschaulich am Beispiel des Unternehmens Evonik Degussa dar. Da fast jeder Mitarbeiter Zugang hat zu oder Träger ist von sensiblen Informationen, rät Blume, aus diesen informierte, sensibilisierte und motivierte Mitstreiter beim Know-how-Schutz zu machen und diesen präventiv in wesentliche Prozesse zu integrieren. Häufig ist auch gerade für chinesische Mitarbeiter der Know-how-Schutz selbstverständlich. Demzufolge treffen gerade in China entsprechende Initiativen auf Gehör, und lokale Mitarbeiter sollten in die Gestaltung von Programmen zur Bewusstseins-schaffung nach Möglichkeit eingebunden werden.

Das tatsächliche Bewusstsein der Mitarbeiter zur Notwendigkeit des Schutzes von Unternehmensgeheimnissen wird als durchschnittlich eingestuft, wie Renate Krieg in ihrem Beitrag „Kontrolle und Vertrauen – Personalpolitische Ansätze des Schutzes Geistigen Eigentums in China“ darlegt. Dennoch wird in der Praxis wenig Aufklärungsarbeit betrieben. Insgesamt spielt der Schutz geistigen Eigentums und sensiblen unternehmerischen Wissens in der Personalpolitik deutscher Unternehmen in China jedoch eine große Rolle, zielen doch technische und vertragsrechtliche Schutzmaßnahmen differenziert auf die individuellen Aufgabenbereiche und Funktionen der Mitarbeiter ab. Zwar haben häufig die Kontrolle und der restriktive Umgang mit sensiblem Wissen Priorität, doch auch insbesondere für Schlüsselmitarbeiter ist ein gewisser Vertrauensvorschuss notwendig, benötigen sie doch einen gewissen Freiraum und die dazu nötigen Informationen als „Handwerkszeug“. Damit verknüpft ist auch die Frage der Mitarbeiterbindung, da mit dem Ausscheiden qualifizierter Mitarbeiter auch firmenspezifisches Wissen abfließen kann.

Während dieser Fokus auf die Mitarbeiter unbestritten wichtig ist, stellt der bewusste Blick auf die Unternehmensgeheimnisse und ihr Potenzial, rechtlichen Schutz zu erlangen, eine weitere Schutzmöglichkeit dar. Dazu analysieren Constanze Müller und Daniel Sprick in ihrem Beitrag „Unternehmensgeheimnisse in China: Rechtliche Grundlagen und betriebliche Praxis“ sowohl die Sicht-

weise des Gesetzgebers darüber, welche Informationen als Unternehmensgeheimnisse rechtlich geschützt werden können, als auch die betrieblichen Möglichkeiten, diesen gesetzlichen Anforderungen in der Realität gerecht zu werden, aus der Perspektive der Unternehmensvertreter. Obgleich der rechtliche Rahmen eine ganze Reihe von in der Realität relevanten Unternehmensgeheimnissen abdeckt, wird die potenzielle Erlangung des rechtlichen Schutzes hinsichtlich der materiellen Voraussetzungen kritischer eingeschätzt. Denn insbesondere die geforderte „wirtschaftliche Verwertbarkeit“ und „praktische Anwendbarkeit“ sind angesichts der zunehmenden Komplexität von Unternehmensgeheimnissen und der engeren Zusammenarbeit von Unternehmen immer schwieriger zu erfüllen.

Gerade die vermehrte zwischenbetriebliche Zusammenarbeit stößt jedoch auf einige prinzipielle Dilemmata, für die es keine eindeutigen Lösungen gibt. Austausch von Wissen beruht auf Kooperation, Verfügungsrechte zielen auf Ausschließung. Vertraut man seinem Partner, dass er Verfügungsrechte respektiert? Ist es vielleicht doch klüger, Kontrollen vorzusehen? Was heißt das dann aber für das Vertrauen? Im Beitrag „Der Schutz Geistigen Eigentums und das Management von Wissen in China“ von Joachim Freimuth im vierten Teil „Theoretische Perspektiven“ geht es zentral um die Frage, wie Wissensaustausch sichergestellt werden kann, ohne Eigentumsrechte zu gefährden. Um das zu verstehen, kann auf die inzwischen vielfältigen Erkenntnisse aus dem Wissensmanagement zurückgegriffen werden. Damit wird zu den in diesem Band aufgeführten Schutzmaßnahmen eine alternative Sichtweise der Thematik angeboten, die den Schutz von Wissen im Zusammenhang mit der Notwendigkeit von dessen Austausch für die Unternehmensentwicklung in den Blick nimmt.

Literatur

- Bhagwati, Jagdish (2008): Verteidigung der Globalisierung. München: Pantheon
- Björnskov, Christian (2009): Economic growth. In: Svendsen; Svendsen (2009). 337-353
- Canton, James (2007): The extreme future. London: Plume
- Cheung, Gordon C.K. (2009): Intellectual property rights in China. Politics of piracy, trade and protection. London und New York: Routledge
- Dabringhaus, Sabine (2009): Geschichte Chinas im 20. Jahrhundert. München: C. H. Beck
- Dittmer, Lowell; Kim, Samuel S. (Hrsg.) (1993): China's quest for national identity. Ithaca: Cornell University Press

- Huang, Yasheng (2008): *Capitalism with chinese Characteristics*. Entrepreneurship and the state. Cambridge: University Press
- Jordahl, Henrik (2009): Economic inequality. In: Svendsen; Svendsen (2009). 323-336
- Krug, Barbara; Hendrischke, Hans (Hrsg) (2007): *The Chinese economy in the 21st century*. Enterprise and business behaviour. Cheltenham: Edgar Elgar
- Sen, Amartya (1999): *Development as freedom*. Oxford: University Press
- Simon, Dennis F.; Cao, Cong (2009): *China's emerging technological edge*. Cambridge: Univesity Press
- Svendsen, Geert T.; Svendsen, Gunnar L.H. (Hrsg.) (2009): *Handbook of social capital*. Cheltenham: Edgar Elgar
- Todaro, Michael P.; Smith, Stephen C. (2006): *Economic development*. 9. Auflage. Harlow: Pearson
- Tomer, John F. (2008): *Intangible capital. Its contribution to economic growth, well-being and rationality*. Cheltenham: Edgar Elgar
- Welser, v. Marcus; González, Alexander (2007): *Marken- und Produktpiraterie. Strategien und Lösungsansätze zu ihrer Bekämpfung*. Weinheim: Wiley
- White, Lynn; Cheng, Li (1995): *Chinas coast identities. Regional, national and global*. In: Dittmer/Kim (1993). 154-193
- Wu, Jinglian (2005): *Understanding and interpreting Chinese economic reform*. Mason (Ohio): Thomson
- Zhang, Xueyuan; Reinmoeller, Patrick (2007): *Foreign firms in China. Success by strategic choices*. In: Krug; Hendrischke (2007)

Teil II

Neuere Entwicklungen

Die Revision des chinesischen Patentgesetzes (2008)

Daniel Sprick

1 Einleitung

Wenn in den letzten Jahrzehnten in der Volksrepublik China Rechtsvorschriften zum geistigen Eigentum geändert wurden, so war dies in der Regel begründet in der Anpassung der chinesischen Rechtsordnung an internationale Standards oder in der Umsetzung völkerrechtlicher Verpflichtungen der VR China. Die Etablierung eines umfassenden Systems zum Schutz von geistigen Eigentumsrechten war in der Ära von Reform und Öffnung sekundär zur wirtschaftlichen Entwicklung Chinas.¹ Geistiges Eigentum wurde für die Erreichung der selbstgesteckten Entwicklungsziele zwar benötigt, dessen Schutz aber regelmäßig nur in Folge internationalen Drucks erweitert. Die Orientierung der chinesischen Gesetzgebung zum Immaterialgüterrecht an internationalen Vorgaben wird auch an einem in diesem Zusammenhang vielzitierten Satz von Deng Xiaoping deutlich: „*Es sind die internationalen Regeln zum Geistigen Eigentum zu befolgen*“². So war auch die Revision des Patentgesetzes aus dem Jahr 2000 ganz offensichtlich primär den Bemühungen Chinas um dessen WTO-Beitritt geschuldet und wurde in China durchaus als Hindernis für die wirtschaftliche Entwicklung angesehen.³ Obwohl die internationale Wirtschaftsgemeinschaft auch fast zehn Jahre nach dem WTO-Beitritt Chinas immer noch enorme Defizite beim Schutz geistiger Eigentumsrechte in der VR China feststellt, so ebbt die Kritik an der Gesetzgebung immer mehr ab und hat sich vielmehr auf das Feld der Rechtsdurchsetzung verlagert.⁴

Gleichzeitig hat sich auch die Ausrichtung der chinesischen Wirtschaft gewandelt. China ist nicht mehr nur die Werkbank der Welt, die die internationalen Märkte mit unzähligen Produkten überschwemmte, deren Preise es vielfach verlangten, dass auch die eigentlich fälligen Lizenzgebühren für die Nutzung ausländischer geistiger Eigentumsrechte einzusparen waren. Dieser Sektor existiert

¹ Kong 2008: 112.

² Deng hatte am 20.01.1992 im Zuge seiner Reise durch den Süden eine Kopierstraße für ausländische Filme besucht und erkundigte sich dort nach dem Umgang mit dem Urheberrecht. Tong; Li 2005: 24.

³ Kong 2008: 114.

⁴ Gabriel 2008: 353-354.